

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 25 (1982)

Artikel: 20 Jahre Umfahrungsstrasse Attiswil : der Lohn für den langen Kampf
Autor: Greub, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20 JAHRE UMFÄHRUNGSSTRASSE ATTISWIL

Der Lohn für langen Kampf

FRITZ GREUB

Am 8. August 1962 «wurde es still im Dorfe Attiswil». So liess sich ein damaliger Zeitungsbericht vernehmen. Wie kam es zur Umfährungsstrasse? Im Jahre 1956 wurde in Attiswil eine Flurgenossenschaft gegründet zum Zwecke einer Güterzusammenlegung. Zu einem Zeitpunkt also, wo der Motorfahrzeugbestand und damit der Verkehr auf unseren Strassen beängstigend anstieg. Die kurvenreiche Strasse durchs Dorf Attiswil bot viele Gefahrenquellen, und es verging kaum eine Woche ohne Unfall. Der Engpass bei der Siggernbrücke war besonders berüchtigt. Der Gemeinderat war sich einig, dass gegen diese Verkehrsmisere etwas getan werden musste und mit der Güterzusammenlegung die Zeit gekommen war, auch dieses Problem zu lösen.

In Voraussicht der Entwicklung des motorisierten Verkehrs gelangte der Gemeinderat am 5. November 1956 mit einem Gesuch zur Erstellung einer Umfährungsstrasse an den Kreisoberingenieur zur Weiterleitung an die Kantonale Baudirektion.

Nicht aufgeben

Die Antwort blieb 4 Monate aus. Nach Anfrage kam am 2. März 1957 der Bescheid der Baudirektion mit folgendem Hinweis: «Die geplante Autobahn Solothurn–Egerkingen wird die Jurafuss-Strasse wesentlich entlasten. Der verbleibende Verkehr ist Orts- und Lokalverkehr. Er wird also andern Charakter aufweisen als der auf der neuen Fernverkehrsstrasse rollende Schnell- und Schwerverkehr. Aufgrund dieser Überlegungen wäre für Attiswil keine Umfährungsstrasse erforderlich.» Diese abschlägige Antwort entmutigte den Gemeinderat keineswegs, im Gegenteil, jetzt galt es, den ungleichen Kampf – David gegen Goliath – zu gewinnen.

Zunächst wurde nach Verbesserungen innerhalb des Dorfes gesucht. In der Planung standen eine Geradelegung der Durchgangsstrasse nach dem

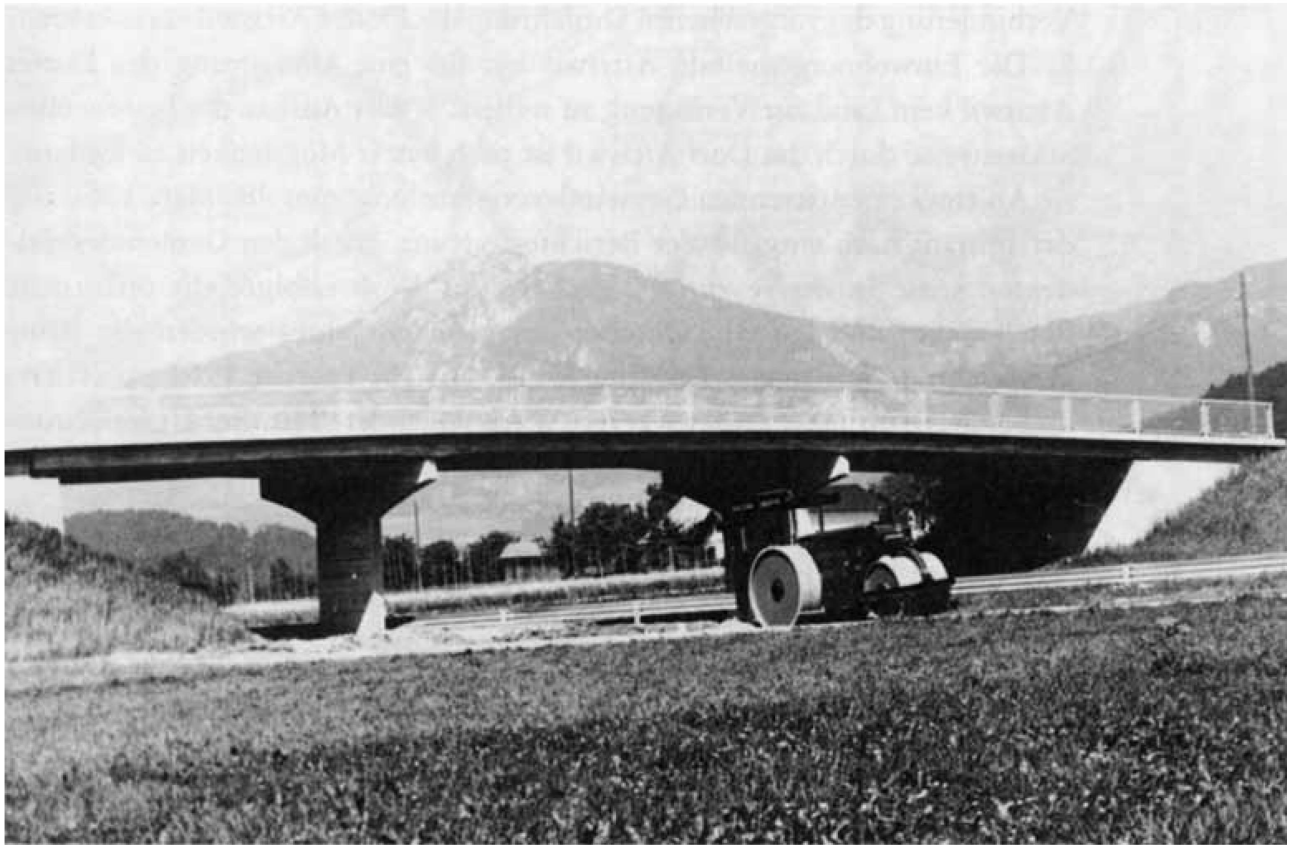
Siggernübergang bis zum Dorfeingang, eine Trottoiranlage durch das Dorf mit Fussgängerunterführung und schliesslich eine Parallelstrasse zur bestehenden Durchgangsstrasse mit einem Häuserabbruch und einer Unterführung für den landwirtschaftlichen Verkehr. Alle diese Varianten hätten der Gemeinde grösste Kosten verursacht, während der Staat mit Subventionen davongekommen wäre. Der Gemeinderat konnte sich mit bloss kosmetischen Verbesserungen nicht einverstanden erklären. Es war beileibe nicht das, was er sich von einer Verkehrssanierung erhoffte und versprach.

Durch den Umstand, dass die Gemeinde Attiswil inzwischen das Heimwesen Bachmatt kaufen konnte und damit in der Lage war, den Landwirten eventuell Realersatz zu bieten, wurde das Ingenieurbüro Wenger in Herzogenbuchsee beauftragt, zuhanden der Baudirektion des Kantons ein neues Projekt mit einer vollständigen Umfahrung des Dorfes auszuarbeiten. Der Gemeinde kam gelegen, dass zwischen den Kantonen Bern und Solothurn für Mehraufwendungen wegen der SNB im solothurnischen Abschnitt St. Katharinen–Riedholz Auseinandersetzungen stattfanden. Durch geschickte Diplomatie des Gemeinderates Attiswil konnte der solothurnische Regierungsrat Stampfli bewegt werden, mit dem Ausbau der Kantonsstrasse vor Flumenthal Halt zu machen und mit dem Weiterbau solange zuzuwarten, bis der Kanton Bern über die Umfahrungsstrasse Attiswil entschieden hatte. Dieses «Gibst-du-mir,-so-geb'-ich-dir»-Spiel klappte ausgezeichnet und zwang den Kanton Bern zum Handeln. Auch drängte die Flurgenossenschaft Attiswil, die ihrerseits mit der Güterzusammenlegung nicht weiterfahren konnte.

Der Durchbruch

1959 trat auch das Verkehrskomitee des Bipperamtes auf den Plan, um eine generelle Sanierung der Jurafusslinie durch das Bipperamt zu diskutieren. Zur weiteren Prüfung der Angelegenheit wurde ein Ausschuss ernannt, dem die Gemeindepräsidenten von Attiswil, Wiedlisbach, Ober- und Niederbipp, Direktor Mathys von der OJB und Ing. Wenger angehörten.

Am 3. September 1959 schlug die Sternstunde für die Umfahrungsstrasse Attiswil. Anlässlich einer Sitzung des erwähnten Ausschusses mit dem Kreisoberingenieur erklärte der Gemeindepräsident von Niederbipp, eine Umfahrung komme für Niederbipp nicht in Frage, höchstens ein Ausbau der Kantonsstrasse im Bereich Dürrmühle; Oberbipp war bereits umfahren und



Umfahrung Attiswil. Überführung bei der Kirche. Im Hintergrund der Weissenstein.

legte lediglich Wert auf eine Überführung. Der Gemeindepräsident von Wiedlisbach erklärte, seine Gemeinde lehne eine Umfahrung ab, da vor allem das Gewerbe dagegen sei. Attiswil vertrat vehement sein Interesse an einer Umfahrung. Mit diesen Feststellungen lag das Konzept einer Sanierung der Jurafusslinie im Bipperramt klar zutage, und die Umfahrungsstrasse in Attiswil war so gut wie gesichert. An der Gemeindeversammlung vom 19. Oktober 1959 erklärte sich Attiswil mit der Abtretung von 29 a Gemeindeland an den Staat einverstanden.

Doch waren noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden. Mit Datum vom 4. März 1960 verlangte ein von 82 Stimmberechtigten unterzeichnetes Initiativbegehren vom Gemeinderat folgendes: 1. Der Einwohnergemeinderat hat unverzüglich alle notwendigen Schritte bei den staatlichen Behörden zur Verhinderung der vorgesehenen Umfahrung des Dorfes Attiswil vorzunehmen. 2. Die Einwohnergemeinde Attiswil hat für eine Umfahrung des Dorfes Attiswil kein Land zur Verfügung zu stellen. 3. Der Ausbau der be-

stehenden Staatsstrasse durch das Dorf Attiswil ist nach bester Möglichkeit zu fördern.

An einer orientierenden Gemeindeversammlung vom 28. März 1960 zog der Initiant nach eingehender Berichterstattung durch den Gemeindepräsidenten seine Initiative zurück. Am 2. Juni 1960 erfolgte die öffentliche Planaufgabe, und am 21. Oktober des gleichen Jahres wurden die Pläne genehmigt. Die Bauausschreibung wurde am 15. Februar 1961 publiziert, und anderthalb Jahre später war das Werk vollendet. Mit drei Unterführungen, eine davon auf solothurnischem Gebiet, und einer Überführung zieht die Umfahrungsstrasse südlich ums Dorf herum.

Kein «verschlafenes Nest»

Am 8. August 1962 wurde die als Autostrasse ausgebaute Umfahrungsstrasse dem Verkehr übergeben. Seither rollt der Durchgangsverkehr, der bei normalen Verhältnissen rund 8000 Motorfahrzeuge täglich beträgt, um das Dorf herum. Die Wohnqualität und die Verkehrssicherheit haben mit dem Bau der Umfahrungsstrasse enorm zugenommen. Doch «still» ist es im Dorf trotzdem nicht geworden.

Allein der Ortsverkehr hat etwa um das 20fache zugenommen. Auch von einem «verschlafenen Nest», wie es die Gegner der Umfahrungsstrasse vorausgesagt hatten, kann keine Rede sein. Das Dorf hat sich in den letzten 20 Jahren gut entwickelt.

Aus: «Berner Rundschau» 7. August 1982